

haupt wurde dessen Existenz bald allgemein als Thatsache betrachtet. Selbst den Schriftstellern am Ende des Mittelalters ist es aufgefallen, dass PTOLEMAEUS der Einzige war, welcher dort ein unbekanntes Land annahm.

Obgleich sich in der Bezeichnung »Serischer Ocean« der Name forterhielt, mit welchem einst die auf den Märkten von Turan verkehrenden Seidenhändler, und nach ihnen das problematische Volk, von dem sie stammten, bezeichnet worden waren, so verlor sich doch im Westen allmählig die Kunde von der Existenz eines Volkes der Serer; denn die Chinesen waren aus den Bazars verschwunden, der Seidenhandel zu Lande nahm wahrscheinlich bedeutend ab, und gelangte in die Hände von Völkern, die man unter ihren eigenen Namen kannte. Man fragte nicht nach ihrem weiteren Ursprung und brauchte daher keine Serer mehr. Ebenso wurde das Volk, welches man unter den Namen *Sin*, *Tshin*, *Sinae* u. s. w. an der Küste Ost-Asiens kennen gelernt hatte, in Europa ganz vergessen; dagegen rückte es dem Gesichtskreis der Inder und Perser näher. Wie früher die griechischen Schifffahrer, so übernahmen auch die indischen den ihm von den Malayen gegebenen Namen und nannten das Land, wo es wohnte, *Tshinastana*, woraus die Perser *Tzinistan* bildeten. Durch einen Zusatz entstand *Mahatshinastana* (d. i. Gross-China), und dies wurde in *Matshin* abgekürzt, wie die Inder heute noch China zuweilen nennen¹⁾. Als dann die Chinesen selbst ihre Schiffahrt nach Indien und Persien und, wie wir eben sahen, bis an den Euphrat ausdehnten, da bediente man sich für sie der erwähnten Namen. Es entstand nun eine eigenthümliche Verwicklung in den Begriffen, die sich nur bei den Persern einigermaassen klärten. Denn diese hatten den Seidenhandel zu Lande in ihrer Hand und mussten erkennen, dass das Volk, von dem sie die Seide, wenn auch auf indirectem Weg, bezogen, in naher Beziehung zu demjenigen stehen müsse, welches dieselbe auf dem Seeweg selbst brachte; und so geschah es, dass man zum ersten Mal (soweit unsere Quellen reichen) den Namen des seefahrenden Volkes auf das im Osten der Steppen wohnende anwandte. Der erste Schriftsteller, welcher dies thut, ist der Armenier MOSES von Khorene (nach 440)²⁾. Er beschreibt das Reich *Djenasdan* (d. i. *Tshinistān*) als ein grosses ebenes Land im Osten von Scythien. Es sei an den äussersten Grenzen der bekannten Welt gelegen, von einem friedliebenden Volk bewohnt, und so reich an Seide, dass sie von Leuten aller Stände getragen werde; der König heisse *Djen-pagur* und seine Residenz *Siurhia*³⁾. Zunächst *Djenasdan* liege das Land der *Sinae*, welches sieben Nationen

»Serischer Ocean« lässt doch darauf schliessen, dass man wirklich von der Begrenzung des Sererlandes durch das Meer Kunde erhalten hatte, wie ja auch schon der Verfasser des *Periplus* (s. oben S. 506) eine richtigere Vorstellung der Verhältnisse in Ost-Asien gehabt hatte, als PTOLEMAEUS.

1) YULE *Cathay* p. CXVIII, woselbst die Frage nach Ursprung und Anwendung der Namen *Tshin* und *Matshin* eingehend behandelt ist.

2) SAINT MARTIN, *sur la vie et les écrits de Moïse de Khoren*. *Journ. Asiat.* Vol. II, 1823, p. 321 ff.

3) YULE, (*Cathay* p. LXXXIII) deutet darauf hin, dass der Name *Saragh* in dem syrischen Theil der Inschrift von Hsi-ngan-fu für Lō-yang gehalten wird und *Siurhia* ihm entsprechen könnte, sowie auch (ebend. p. CCXLI), dass SSANANG SSETSEN die Hauptstadt des grossen Khans *Siro-Khaghan* nennt, was vielleicht einen Anhalt für die Erklärung von *Siurhia* geben möchte. Sollte nicht vielmehr, wie